

Luzern, 19. August 2010

Theologische Fakultät
Prof. Dr. Monika Jakobs
Dekanin

Stellungnahme der Dekanin der Theologischen Fakultät Luzern zur aktuellen Diskussion rund um die Theologischen Fakultäten

1 Berichterstattung in der Neuen Luzerner Zeitung

Anlässlich des Rektorswechsels an der Universität Luzern hat die Neue Luzerner Zeitung (NLZ) den neuen Rektor der Universität Luzern, Prof. Paul Richli interviewt (Ausgabe vom 29. Juli 2010). Prof. Richli informierte die Presse, dass eine Wachstumsstrategie der Universität Luzern eine vierte Fakultät erfordern würde.

In diesem Zusammenhang war von einer „Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Psychologie“ die Rede.

Am darauffolgenden Tag titelte die NLZ: „Die Theologie-Fakultät wackelt“! Dazu wurde der scheidende Rektor Stichweh, Professor für Soziologie, und PolitikerInnen aller Parteien interviewt. Stichweh stellte sich zunächst hinter die Theologische Fakultät. Er gab zu Protokoll, dass die Universitätsleitung für die Theologische Fakultät den Rückhalt des Universitätsrates wie auch des Regierungsrates hätte. Die Stimmen aus den Parteien waren unterschiedlich, zwei von fünf eindeutig zu Gunsten der TF, eine mit dem Vorbehalt des effizienten Mitteleinsatzes; eine für eine Zusammenlegung mit Fribourg, eine für Diskussion zur Abschaffung.

Wiederum einen Tag später, am Samstag, 31.7.2010, legten die Schlagzeilen nahe, die Luzerner Fakultät würde auf die Zusammenarbeit mit der Zürcher Theologischen Fakultät bauen. Darin vertrat der scheidende Rektor Stichweh die Meinung, die Theologische Fakultät Luzern sei „zu klein, um überleben zu können“, deshalb wolle man mit theologischen Fakultäten anderer Universitäten kooperieren.

Erfreulich ist, dass am Dienstag, 3.8.2010, vier gut argumentierte und fundierte Leserbriefe zugunsten der TF zu lesen waren.

Zu dieser Berichterstattung nimmt die Dekanin der Theologischen Fakultät Luzern wie folgt Stellung:

2 Ein Kaninchen aus dem Hut gezaubert und falsche Informationen verbreitet

Zu den Artikeln am 30.7. und 31.7. gab es keinen Anlass – weder einen neuen Sachverhalt noch eine Aussage des neuen Rektors. Ob die Journalistin den neuen Rektor so verstanden hat, dass eine Fakultät durch eine andere ersetzt werden soll, bleibt offen.

Ärgerlich ist, dass in den Informationskästen prominent falsche Informationen stehen: An der Theologischen Fakultät sind rund 250 Studierende eingeschrieben, nicht 201, wie von der NLZ behauptet. Ausserdem wurde die Fakultät schon 1574 resp. 1600 gegründet, sie hängt nicht mit der Universitätsgründung im Jahr 2000 zusammen.

3 Die Theologische Fakultät Luzern „wackelt“ keinesfalls

- **Die Theologische Fakultät ist Teil der Strategie der Universität Luzern**

Der neue Rektor Prof. Richli hat nach dem Erscheinen der Presseberichte folgende schriftliche Erklärung abgegeben:

„Die Zukunft der Theologischen Fakultät ist im Rahmen der laufenden Strategieplanung 2012–2020 unbestritten. Universitätsleitung und Universitätsrat stehen klar hinter der Theologischen Fakultät. Ein möglicher Ausbau der Universität Luzern um neue Studiengänge oder allenfalls sogar um eine weitere Fakultät hat keine negativen Rückwirkungen auf den Bestand der bisherigen Fakultäten. Die Theologische Fakultät gehört zur Gesamtstrategie der Universität Luzern.“

Die Universität Luzern hat seit zwei Jahren eine Arbeitsgruppe aus allen Fakultäten eingesetzt, welche die Strategie der Universität bis 2020 im Blick hat. Das entsprechende Papier befindet sich derzeit noch in der Bearbeitung und Beratung der Gremien. Darin sind Existenz und Profil der Theologischen Fakultät unbestritten.

Einen Zusammenhang mit der von der Universität avisierten neuen Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Psychologie gibt es nicht. Diese ist vielmehr Teil einer möglichen Ausbaustrategie der gesamten Universität. Eine Option, womit sich die Universität Luzern in der Universitätslandschaft langfristig behaupten kann, besteht darin, dass die Universität als Ganze wachsen soll. Das ist ein Argument das der ehemalige Rektor Stichweh immer wieder vorgebracht hat. Die Meinung, dass die Theologische Fakultät „zu klein sei, um zu überleben“, wird nicht geteilt.

- **Die Theologische Fakultät Luzern im Aufwärtstrend!**

Die Theologische Fakultät Luzern ist zwischen 1990 und 2009 um 40% gewachsen und läuft damit gegen den allgemeinen Rückwärtstrend bei der Anzahl der Theologiestudierenden (-17%). Dies ist vor allem auf folgende Faktoren zurückzuführen:

- Wachstum des Frauenanteils bei den Studierenden
- Stabile Zahlen beim sog. Vollstudium Theologie
- Einrichtung neuer Studiengänge
- Starker Anstieg der Studierendenzahl beim Religionspädagogischen Institut (RPI) seit 2003

- **Das Profil der Theologischen Fakultät ist attraktiv und zukunftsweisend**

Die Theologische Fakultät Luzern ist traditionell innovativ. Schon immer war sie am Puls der Zeit und hat gesellschaftliche Herausforderungen und drängende Fragen aufgenommen. Es ist ihr immer wieder gelungen, zukunftsweisende Zeichen zu setzen: durch die Gründung des Katechetischen Instituts (heute RPI), durch die Gründung des Instituts für Jüdisch-christliche Forschung, durch das Ökumenische Institut. Der ökumenisch-dialogische und interreligiös offene Geist prägen die gesamte Fakultät. Zu den aktuellen Neuerungen zählen, um nur einige zu nennen:

- Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik in Kooperation mit der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern, den Universitäten Basel, Bern und Lausanne und dem Collegium Helveticum.
- Massgebliche Beteiligung an den universitären Forschungsschwerpunkten „Religion und gesellschaftliche Integration in Europa“ sowie „Text und Normativität“

- Religionspädagogische Kompetenz:
 - Studiengang MA „Religionslehre“ (mit Lehrdiplom): Eidgenössische Anerkennung rasch erhalten
 - Modularisiertes und kompetenzorientiertes Studium am Religionspädagogischen Institut
 - Drehscheibe für das Netzwerk Katechese Schweiz
- Nähe zur Berufspraxis durch qualifizierende Praktika
- Beitrag zur aktuellen Diskussion und Wissenschaftstransfer durch öffentliche Veranstaltungen

4 Zusammenarbeit der Theologischen Fakultäten

- **Zusammenarbeit mit anderen Theologischen Fakultäten als Wundermittel?**

Die Theologische Fakultät Luzern arbeitet seit langem mit anderen Theologischen Fakultäten zusammen:

- Im Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP; mit entsprechendem Masterabschluss) mit den Theologischen Fakultäten Zürich und Basel.
- Durch eine Doppelprofessur für Liturgiewissenschaft mit der Theologischen Hochschule Chur.
- Durch Forschungskolloquien

Die Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten wie auch mit anderen Bildungsinstitutionen wie der Pädagogischen Hochschule oder der Hochschule Musik Luzern ist stets sachlich und wissenschaftlich begründet.

Christliche Ökumene ist ein Profilvermerkmal der Theologischen Fakultät Luzern, welches den Geist der Fakultät prägt, sich insbesondere durch das Ökumenische Institut materialisiert. Konsequenterweise ist die Fakultät daran interessiert, bereits vorhandene Zusammenarbeiten zu vertiefen oder neue Wege zu überlegen. Hierfür ist die Theologische Fakultät Zürich ein wichtiger Partner.

Der ehemalige Rektor Stichweh hat hier ein Detail des Strategieberichtes missverständlich wiedergegeben; von der NLZ wurde es aufgebauscht und vollkommen falsch dargestellt.

Politisch wird die Zusammenarbeit zwischen den Theologischen Fakultäten immer wieder beschworen, weil man sich dadurch einen Einsparungseffekt erhofft und den Weg vorge-spurt sieht zur Zusammenlegung von Fakultäten. Mit Qualität hat das nichts zu tun.

- **Das liebe Geld!**

Dass solche Schlagzeilen aus dem Nichts heraus möglich sind, hat seinen Grund darin, dass man meint, hier leicht mit Einsparungsmöglichkeiten aufwarten zu können. Theologische Fakultäten werden aber nie Massenbetriebe sein können wie etwa Jus-Fakultäten oder medizinische, die aber wegen ihres spezifischen Aufwandes zu den sehr teuren Studiengängen gehören. Die Pro-Kopf-Kosten für Theologiestudierende liegen im oberen Mittelfeld der geisteswissenschaftlichen Fächer, betragen aber nur einen Bruchteil der Kosten für naturwissenschaftliche Fächer.

Tatsache ist: Es gibt nur wenige kostengünstige Fächer, die man noch an der Universität Luzern platzieren könnte – die wissenschaftliche Kompatibilität spielt dabei eine grosse

Rolle. Tatsache ist auch, dass Universitäten ihrem Anspruch nicht gerecht werden können, wenn sie ihren Aufbau nur nach ökonomischen Gesichtspunkten vollziehen. Tatsache ist: Bildung kostet Geld und Bildung ist ein wichtiger Rohstoff in der ansonsten rohstoffarmen Schweiz.

5 Theologie in der Diskussion

Dass die Theologie an Universitäten diskutiert wird, ist nichts Neues. Die Theologische Fakultät Luzern ist kritischen Diskussionen und Fragen gegenüber immer offen. Die Reflexion über die Legitimität und Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns ist für Theologinnen und Theologen selbstverständlich. Die Bedeutung der Theologie für die Universität darzustellen, sprengt den Rahmen dieses Textes.¹ Für die Begründung der Theologie in Luzern verweise ich auf den angehängten Text von Prof. W. Kirchschräger.

6 Fazit

Ein solches publizistisches Sommertheater und die damit verbundene unnötige Verunsicherung behindert die positive Entwicklung der Fakultät, wie sie ja auch politisch immer wieder gefordert wird und wirkt demotivierend.

Wer eine solche Fakultät abbauen möchte, nimmt der theologischen Landschaft in der Schweiz die innovativste und erfolgreichste Fakultät.

Die Theologische Fakultät Luzern pflegt ihre traditionell-innovative Ausrichtung auch in Zukunft. Sie hat ein vitales Interesse daran, dass das Interesse an den verschiedenen Studienangeboten zunimmt. Mit den Theologischen Fakultäten in der Schweiz und im Ausland wie auch mit anderen Bereichen der Wissenschaft steht sie in Kontakt und arbeitet mit diesen eng zusammen. Die Kooperationen werden in Zukunft zunehmen. Sie sind aber kein Selbstzweck. Im Zentrum steht dabei vor allem Qualität der Wissenschaft und der Lehre.

Damit leistet die Theologische Fakultät Luzern zusammen mit den Theologischen Fakultäten in der Schweiz mit Forschung und Lehre auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für die Ressourcen der Sinnfindung, für das friedliche Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft und für das kulturelle Gedächtnis einer christlich geprägten Kultur.

Prof. Dr. Monika Jakobs
Dekanin der Theologischen Fakultät Luzern

¹ Falls Sie etwas dazu lesen wollen: Schmiedl Joachim/Hafner Johann E. (Hg.): Katholische Theologie an der Universität, Ostfildern 2009; oder grundsätzlicher Casanova, José: Europas Angst vor der Religion, Berlin 2009.